Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 32 — Dienstag, den 7. Februar — 1899

Eine Kaiserrede.

Der Trinkspruch, welchen der Kaiser und König Freitag Abend bei dem Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages in Erwiderung auf den Trinkspruch des Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

„Mein verehrter Oberpräsident und liebe Brandenburger Männer!

Die Rede, die wir soeben vernommen haben, hat in patriotischer Weise, vergoldet mit poetischem Schwung, die Thaten meines Hauses und die Geschichte unseres Volkes in kurzen Umrissen dargelegt. Ich glaube wohl aus dem Herzen eines Jeden von Ihnen zu sprechen, wenn ich sage, daß zwei Umstände es gewesen sind, welche es meinen Vorfahren und meinem Hause ermöglicht haben, diese Aufgabe in dieser Weise zu lösen. Der eine, der Hauptumstand, ist der gewesen, daß sie vor allen anderen Fürsten und schon zu einer Zeit, wo vielleicht dergleichen Gedanken und Gefühle noch nicht gangbar waren, die persönliche Verantwortlichkeit dem Herrscher im Himmel gegenüber fühlten und vertraten. Der zweite Umstand war der, daß sie das Volk der Märker hinter sich hatten.

Wenn wir uns in den Augenblick versetzen, wo der Landes-Hauptmann und zum Kurfürsten ernannte Friedrich I. sein herrliches fränkisches Heimathland mit der Mark vertauschte, die damals in einem Zustande war, wie wir uns es kaum nach den Beschreibungen der Historiker vorstellen können, so ist dieser Tausch nur so zu verstehen, daß der Herr in sich den Beruf fühlte, in dieses Land zu ziehen, welches ihm anvertraut war von kaiserlicher Huld, um hier geordnete Zustände herbeizuführen nicht blos um des Kaisers willen, sondern weil er überzeugt war, daß ihm die Aufgabe von oben gestellt war.

Dasselbe können wir bei allen meinen Vorfahren verfolgen. Die großen Kämpfe nach außen, die Entwickelung und die Gesetzgebung nach innen sind immer nur von dem Gedanken geleitet gewesen der Verantwortlichkeit für das ihm untergebene Volk, für das ihm anvertraute Land.

Der Herr Oberpräsident hat gütigerweise unserer Reise (nach Palästina) gedacht und der dort von mir vollzogenen Thatsachen. Ich kann wohl sagen, daß manche und vielseitige Eindrücke erhebender Natur an meinem Auge vorübergezogen sind, theils religiöser, theils historischer Art, theils auch aus dem modernen Leben. Aber von allen Eindrücken der erhabendste und ergreifendste war doch nächst unserer Feier in unserer Kirche der, auf dem Oelberg zu stehen und die Stätte zu sehen am Fuße desselben, wo der gewaltigste Kampf, der je auf der Erde ausgefochten worden ist, der Kampf um die Erlösung der Menschheit von dem Einen ausgefochten wurde. Diese Thatsache hat mich dazu bewogen, an dem Tage gewissermaßen noch von Neuem mir den Fahneneid zu schwören nach oben, nichts unversucht zu lassen, um mein Volk in sich zu einigen und das, was es trennen könnte, zu beseitigen.

Beim Verweilen aber in dem fremden Lande und an den verschiedenen Stätten, wo für uns Germanen der uns so theure Wald und das schöne Wasser so mangelten, fielen mir die märkischen Seeen mit ihrer dunkeln, klaren Fluth und die märkischen Eichen- und Kieferwälder ein, und da dachte ich bei mir, daß wir es doch, trotzdem wir in Europa zuweilen über die Achsel angesehen werden, in der Mark weit besser haben, wie in der Fremde. Wenn ich an den Baum, an die Behandlung desselben, an die Liebe für den Wald denke, so fällt mir dabei ein Ereigniß ein, was gerade für uns und den Anfang des Ausbaues unseres Reichs von hohem Interesse ist.

Es war nach den großen erhebenden Vorgängen des Jahres 1870/71. Die Truppen waren wieder eingezogen; der Jubel und die Begeisterung hatten sich gelegt, und die alte Arbeit und die Gründung und Entwickelung des neugewonnenen Vaterlandes sollte nun beginnen. Da saßen die drei Paladine des großen alten Kaisers zum ersten Mal allein bei gemeinschaftlichem Mahle, der große General, der gewaltige Kanzler und der getreue Kriegsminister, und nachdem das erste Glas auf den Landesherrn und das Vaterland geleert worden war, ergriff der Kanzler das Wort und, sich zu seinen beiden Genossen wendend, sagte er: wir haben nun Alles erreicht, wofür wir gekämpft, gestritten und gelitten haben, wir stehen auf der Spitze dessen, was wir von uns je geträumt haben, was kann für uns noch irgendwie Interessantes und Erhebendes oder Aneiferndes kommen, nach dem, was wir durchlebt haben? Eine kurze Pause folgte darauf, und da sagte der alte Schlachtenlenker mit einem Mal: Den Baum wachsen sehen! Und tiefe Stille verbreitete sich im Zimmer. Ja, meine Herren, der Baum, den wir wachsen sehen und für den wir sorgen müssen, ist die deutsche Reichseiche. Gesundes Wachsthum ist ihr bestimmt, weil sie in der Hut der Märker steht, in deren Land ihre Wurzeln sich befinden. Sie hat manchen Sturm durchgemacht und oft auszugehen gedroht; aber der Stamm und das Reislein, in die märkischen Sande gesenkt, wird, so Gott will, in alle Ewigkeit halten.

Ich kann somit heute nur von Neuem geloben, Alles zu thun, was ich dazu vermag. Auch die Reise an die gelobten Stätten und die geheiligten Orte wird mir behülflich sein, um diesen Baum zu beschützen und zu fördern und zu pflegen wie ein guter Gärtner die Zweige zurückzuschneiden, die überflüssig sind; auf die Thiere zu gehen, die seine Wurzeln benagen wollen, um sie auszurotten. Ich hoffe dann das Bild zu sehen, daß der Baum sich herrlich entwickelt und vor ihm steht der deutsche Michel, die Hand am Schwertknauf, den Blick nach außen, um ihn zu beschirmen. Sicher ist der Friede, der hinter dem Schild und unter dem Schwert des deutschen Michel steht.

Es ist ja ein herrliches Beginnen für alle Völker, den Frieden herbeiführen zu wollen; aber es wird ein Fehler bei den ganzen Berechnungen angestellt. So lange in der Menschheit die unerlöste Sünde herrscht, so lange wird es Krieg und Haß, Neid und Zwietracht geben, und so lange wird ein Mensch versuchen, den anderen zu übervortheilen. Was aber unter den Menschen, das ist auch unter den Völkern Gesetz. Deswegen wollen wir trachten, daß wir Germanen wenigstens zusammenhalten wie ein fester Block. An diesem Rocher de bronce des deutschen Volkes, draußen weit über die Meere und bei uns zu Haus in Europa, möge sich jede den Frieden bedräuende Welle brechen!

Wer mir dann zuerst zu helfen berufen ist, das ist die Mark, das sind die Märker, und da ich annehme, daß es Ihnen nicht schwer fallen kann, dem schwarz-weißen Banner und Ihrem rothen, dem der Markgrafen, zu folgen, so hoffe ich, daß ich dafür Verständniß unter Ihnen finde, daß ich mich auf die Mark zu stützen beabsichtige nach wie vor, und daß ich dabei auf Ihre getreue Mitarbeit rechne.

Daher erhebe ich das Glas und rufe: es lebe die Mark Brandenburg und ihre Mitglieder! Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar.

Der Kaiser machte Sonnabend früh mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, sowie des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und nahm militärische Meldungen entgegen. Nachmittags hielt der Monarch eine Kriegsspiel-Besprechung ab und Abends speiste er bei dem Beschirmer des Ordens vom Weißen Hirschen Sankti Huberti, Fürsten Pleß.

Ein französisches Blatt meldete, die Kaiserin Augusta Viktoria werde einen Theil des Sommers in Dinard zubringen. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Prinz Georg von Preußen, das älteste männliche Mitglied des Hohenzollernhauses ist erkrankt. Der Kaiser verweilte längere Zeit bei dem Patienten.

Der Divisionskommandeur Prinz Heinrich von Reuß hat nach einer Meldung aus Düsseldorf plötzlich seinen Abschied eingereicht und einen dreimonatlichen Urlaub angetreten.

Es steht nunmehr fest, daß der kommandirende General des 10. (hannoverschen) Armeekorps von Seebeck am 1. April zurücktritt. Sein Nachfolger wird der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Plessen.

Finanzminister v. Miquel hat der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge den Präsidenten der preußischen Seehandlung, Herrn v. Burchard, ersucht, vorläufig auf seinem Posten zu bleiben. Ueber den Zeitpunkt des Rücktritts stehe noch nichts fest.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß die älteste Tochter des Staatssekretärs Grafen Posadowsky zur Erzieherin der Prinzessin Luise Viktoria, Tochter des Kaiserpaares, ausersehen sei, ist nach der Krzztg. völlig unbegründet.

Aus Algier, 5. Februar, wird gemeldet: Der Generalgouverneur Laferrière erwiderte heute Vormittag an Bord der beiden Schulschiffe „Charlotte" und „Stosch" den Besuch der Kommandanten dieser Schiffe. Als der Generalgouverneur nach einer sehr angeregten Unterhaltung die Schulschiffe verließ, wurde ihm zu Ehren ein Salut von 15 Schüssen abgegeben und am Hauptmast die französische Flagge gehißt.

Das Armeeverordnungsblatt des bayrischen Kriegsministeriums veröffentlicht zwei Erlasse des Prinz-Regenten vom 2. Februar, durch welche die jüngst in der preußischen Armee eingeführten Bezeichnungen Fahnenjunker, Fähnrich, Leutnant, Oberleutnant u. s. w. auch für die bayrische Armee eingeführt werden, desgleichen die Bezeichnungen Sanitätsfeldwebel, Sanitätssergeant u. s. w.

Auf den größeren deutschen Eisenbahnen haben sich im letzten Viertel des Vorjahres 14 383 Züge verspätet. Befördert wurden 81 484 Schnellzüge, 783 328 Personenzüge und 374 454 gemischte Züge. Geleistet wurden 55 152 746 Zugkilometer.

Die Entschiedenheit, mit welcher der Staatssekretär v. Podbielski in den Debatten über den Postetat gegen die Sozialdemokratie und deren Agitation Stellung genommen, wird in der ministeriellen „B. C." ausdrücklich mit Anerkennung besprochen, während in demselben ministeriellen Organ vor wenigen Tagen der Versuch gemacht wurde, eine den Erlaß des Danziger Oberwerftdirektors tadelnde

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

31. Fortsetzung.

Mir schnürte es das Herz zusammen: ich fühlte eine Verachtung, die an Haß streifte. „Alxander", sagte ich, unfähig, länger zu schweigen, „wir trennen uns noch in dieser Nacht für immer. Du hast dich freiwillig von mir losgesagt!"

Er nickte. „Eh bien, mein gutes Kind, ganz wie Du willst! —"

„Das Weitere ist Ihnen bekannt," setzte Kamilla hinzu. „Ich vertraute mich der gütigen Lady Bancroft und ging als Gesellschafterin derselben aus Frankfurt fort, um dann in dies Haus zu kommen. Wohin mich jetzt mein Weg führen wird, das weiß nur Gott allein."

Sie legte die Hand über ihre Augen, und neue Thränen flossen dem Andenken der theuren Frau, an deren Sterbebette wir noch vor Kurzem miteinander gestanden. Jetzt war das Band gerissen auf immer, die Heimath dahin, die liebe herzfreundliche Trösterin kalt und todt.

Ich hielt Kamilla's Rechte, selbst tief erschüttert, und doch durchdrungen von dem Wunsche, sie zu beruhigen, sie aufzurichten.

Im Nebenzimmer lagen die beiden Franziskanermönche auf ihren Knieen und murmelten Gebete, während sechs geweihte Kerzen, einen durchdringenden Wohlgeruch athmend, um das Lager der Todten ihren hellen Schimmer verbreiteten. Wir Beide saßen fast im Finstern und waren durch die halbangelehnte Thür den Blicken der Klosterbrüder entzogen; der Papagei mit seinen kleinen Augen wachte und flüsterte zuweilen halblaut: „Armer Signor Manio! — Ach Manio! —"

Draußen schlug der Regen an die Scheiben und warf ganze Schauer von Mandel- und Orangenblüthen in die offenstehende Thür hinein; nach dem Gewitter blühte und duftete Alles in verjüngter Schöne. Es wollte mir das Herz brechen, jetzt ohne Hoffnung, ohne ein Wort der Ermuthigung fortgehen zu müssen. „Kamilla", sagte ich, „ist es nur ein Schatten, ein Phantom, das zwischen uns steht? O, lassen Sie uns nicht jetzt schon von der Trennung sprechen."

Eine Purpurwolke überflog ihr Gesicht. Sie schüttelte stumm den Kopf. „Ich habe schwer geirrt, Herr Dohm", sagte sie nach einer Pause, „und zu spät erkannt, was ich dahingegeben, um eines Unwürdigen willen. Die Erinnerung an den Mann, von welchem ich Ihnen erzählt, ist Alles was mich mit dem Leben noch verbindet."

„Aber Kamilla", rief ich, „das grenzt an die absichtliche Selbstqual. Wollen Sie ihm keine Nachricht geben, nicht nach Deutschland zurückkehren, nichts thun um —?

Sie lächelte so traurig, daß es mir in die Seele schnitt.

„Nichts, Herr Dohm, nichts, antwortete sie. Ich, liebe ihn aber er wirds nie erfahren. Mein Dasein ist zertreten, meine Jugend liegt weit hinter mir, — sollte ich den Mann, der mir so theuer ist, hinabziehen in das Dunkel, dem ich verfallen bin? Nie, nie könnte ich das! Möge er glücklich sein, so glücklich, wie es auf Erden ein Mensch zu werden vermag, aber an der Seite einer Würdigern, die nicht so herber Lehren bedurfte, ehe sie seinen Werth schätzen lernte. Ich habe von der Minute das Glück ausgeschlagen, und — keine Ewigkeit bringt mir's zurück."

Sie verhüllte laut weinend mit dem Taschentuch die Augen, winkte mir ein letztes Lebewohl und verließ den Salon, in welchem ich allein zurückblieb, zwischen den murmelnden Mönchen und dem Vogel, der leise flüsternd einen Gestorbenen rief: „Signor Manio! — Armer, lieber Signor Manio!" Es trieb mich hinaus in den dämmernden Morgen, trotz Regen und Wind. Die engen Wände drohten mich zu ersticken. Noch einen letzten Blick auf das weißverhüllte Antlitz der Leiche, dann ging ich langsamen Schrittes durch den gewundenen Gartenpfad dahin. Vor der Pforte stand ich still. Es war mir wie einem Menschen, der Abschied nimmt von seiner Heimath, von seiner Jugend, der Alles verlassen muß, was ihm lieb und theuer gewesen.

Hier hatte mir das Leben seine goldenen Thore geöffnet, hier hatte ich das Ideal meiner Träume verwirklicht gefunden und hier war es mir entrissen worden, auf ewig.

Kamilla liebt einen Anderen, — das trennte mich und sie. Es konnte ja nur ihre Seele, nur ihre Liebe sein, die ich zu gewinnen strebte, nicht der äußere Besitz. O, es wollte mich erdrücken, es lag wie geschmolzenes Blei auf meiner Stirn, als ich an diesem Frühlingsmorgen durch die prachtvolle südliche Landschaft dahinging, den Tod im Herzen, getrennt auf ewig von Der, die ich nicht verlieren kann, ohne selbst das Leben verloren zu haben. Warum ließest Du mich vom Baume der Erkenntniß pflücken, unbarmherziges Schicksal, wenn doch die Blume, welche meinen Blick berauschte, für einen Anderen erblüht war? Warum raubtest Du mir die Binde, welche mein Auge so lange und glücklich verhüllte?

Ohne einer Kamilla begegnet zu sein, hätte ich mich vom Strome des Lebens weiter tragen lassen, hätte hie und da eine Blüthe gebrochen, leicht gefunden und leicht vergessen, — ich wäre glücklich geblieben, wie ich es vordem gewesen in jener Finsterniß, die mir hell erschien, in jener Liebeständelei, die ich für Liebe genommen.

(Fortsetzung folgt.)

emerkung des Staatssekretärs Tirpitz vor Mißdeutungen zu bewahren. Aengstliche Gemüther meinen, Herr Tirpitz dürfte dem Anscheine nach wohl nicht mehr lange Staatssekretär des Reichsmarineamts sein. Wir halten derartige Befürchtungen für völlig grundlos.

Die Reichstagsfraktion des Centrums hat jetzt ihren eigenen Wirthschaftlichen Ausschuß zur Berathung wirthschaftlicher Fragen konstituirt, so daß von einem Anschluß des Centrums an die von dem Bunde der Landwirthe geplante Gründung nicht mehr die Rede sein kann

Ueber den Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindelasten ist von einer größeren Anzahl von Gemeinden petitionirt worden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, ist es nicht zu erwarten, daß diese Petitionen Ergebnisse gesetzgeberischer Art zeitigen werden.

Zur sogen. lex Heinze verlautet, daß der Bundesrath diejenige Bestimmung, welche in den beiden vorigen Sessionen den Gesetzentwurf scheitern ließen, jetzt erheblich „abgeschwächt" hat. Es handelt sich bei dieser Bestimmung um die Bestrafung der Ausstellung anstößiger Gegenstände. Diese soll nach der dem Entwurfe vom Bundesrath gegebenen Fassung mit Gefängniß bis zu 6 Monaten nur dann bestraft werden, wenn die ausgestellten Schriften, Abbildungen etc. ohne geradezu unsittlich zu sein, geeignet sind, das Schamgefühl gröblich zu verletzen. (!)

Die Wünsche der Aerztewelt auf Wiedereinführung des Kurpfuschereiverbots behandelt ein Erlaß des preußischen Kultusministers an den Ausschuß der Aerztekammern. Der Minister ersucht, nach Anhörung der Kammern sich darüber gutachtlich zu äußern, ob und welche Mißstände auf dem Gebiet der Gesundheitspflege in Folge der Freigabe der Heilkunde hervorgetreten sind, sowie eventuell das Vorhandensein solcher Mißstände durch Beibringung schlüssiger, thatsächlichen Materials aus den einzelnen Bezirken zu erläutern und zugleich zu erörtern, welche Maßnahmen zur Beseitigung der beklagten Mißstände und in welchem Umfange sie in Aussicht zu nehmen seien.

Die in Berlin versammelten Spiritushändler, welche im direktem Verkehr mit den Brennereibesitzern stehen, haben beschlossen, im gemeinsamen Interesse der Brennereibesitzer und Händler dem geplanten Spiritus-Verwerthungsverbande nicht beizutreten. Da ähnliche Erklärungen auch von anderen Stellen abgegeben wurden, glaubt man nicht, daß das Projekt zu Stande kommen wird.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom Sonnabend, 4. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Podbielski, Staatssekretär v. Thielmann.

Der Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Abg. Roeren (Ctr.) berichtet über die Kommissionsberathung über den Antrag Agster betr. Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt (Soz.) wegen angeblicher Majestätsbeleidigung. Die Ertheilung der Genehmigung erscheine dringend geboten, da es sich um die Verurtheilung eines angeblich Unschuldigen handelt.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Zweite Berathung des Etats (Postverwaltung).

Von den Abgg. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Bassermann (Natl.) sind Anträge eingegangen.

Die Anträge Müller-Sagan lauten: Der Reichstag wolle beschließen 1) zu erklären, daß Disziplinarmaßregeln gegen Postunterbeamte wegen Abonnirens auf die Wochenschrift „Deutscher Postbote" oder wegen Inserirens von Familien- und Vereinsnachrichten in dieser Wochenschrift ungerechtfertigt und unzulässig sind, 2) den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, jede Beschränkung der Postbeamten bezüglich ihrer außerdienstlichen Lektüre zu untersagen.

Antrag Bassermann lautet: Der Reichstag wolle die Erwartung aussprechen, daß gegenüber an sich berechtigten Gehaltsnachforderungen der Postbeamten von der Reichsverwaltung die Einrede der Verjährung nicht geltend gemacht werde.

Abg. Bassermann (Natl.): Den Grundsatz des Staatssekretärs, daß kein Sozialdemokrat in der Postverwaltung geduldet werden soll, billigen wir durchaus. Andererseits halten wir es aber für unzulässig, daß man die Privatlektüre der Beamten kontrollirt. Mit den Ausführungen des Abg. Lingens, der die Sonntagsruhe der Post-Unterbeamten befürwortete, können wir uns einverstanden erklären unter der Voraussetzung der Parität. Auch können wir es nur freudig begrüßen, wenn Frauen als Postgehilfen zugelassen werden. Im Uebrigen muß man anerkennen, daß wir nach Jahren des Stillstandes jetzt in eine Periode der Reformen in der Pastverwaltung eingetreten sind. (Beifall.)

Abg. Graf Klinckowström (kons.): Wir werden dem Antrage Bassermann zustimmen. Dagegen bedauern wir, daß nach der gestrigen Debatte der Antrag Müller-Sagan eingebracht worden ist. Wir sind doch größer an Zahl und an Einfluß als Sie (zur Linken gewendet). (Widerspruch links, Heiterkeit.) Jeder Beamte, der sich mit den Sozialdemokraten einläßt, bricht seinen Eid. (Widerspruch links.) Wenn die Sozialdemokraten es wirklich ernst mit ihrer Fürsorge für die Beamten meinen, dann sollten Sie jetzt die Hand von ihnen lassen, weil Sie sie nur ins Elend stürzen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Podbielski: Beim Einschreiten gegen den „Deutschen Postboten" sind wohl manchmal die unteren Behörden im ersten Uebereifer etwas zu weit gegangen. Die harmlosesten Sachen haben mitunter Anlaß zu Entstellungen gegeben. Die Damen sind gerade für den Fernsprechdienst besonders geeignet, weil ihre Tonlage 3 Töne höher ist, als die der Männer. Ich hoffe, daß der Reichstag die Anträge Müller nicht annehmen wird, denn sie würden den Beamten nicht zum Segen, sondern zum Unsegen gereichen. (Beifall rechts.)

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Die Sozialdemokratie kann, solange sie die Monarchie nicht anerkennt, keinen Anspruch auf Berücksichtigung Seitens des Staates machen. Autorität und Disziplin sind in einem so großen Beamtenkörper, wie dem der Postverwaltung. nicht zu entbehren. (Sehr richtig! Rechts.) Was die Sonntagsruhe betrifft, so sollten die Schalterstunden von 5 bis 6 Uhr Nachmittag wegfallen.

Staatssekretär v. Podbielski: Den Abgg. Stöcker und Lingens kann ich erwidern, daß bereits heute Abend eine Verordnung veröffentlicht wird, dahingehend, daß der Schalterdienst am Sonntag nach Möglichkeit um 12—2 Uhr sein Ende finden soll. Dagegen ist es nicht thunlich, einen Portozuschlag für die Beförderung von Packeten am Sonntag einzuführen, weil dadurch die Reichen bevorzugt und die Armen benachtheiligt würden. Die Post soll aber der Allgemeinheit dienen. (Beifall.)

Abg. Lieber (Ctr.): Damit können wir unser Einverständniß nicht erklären, daß der Beamte wegen seiner Gesinnung gemaßregelt wird. Wenn die Gesinnung als Maßstab dafür gelten soll, ob ein Beamter in irgend einer Stellung thätig sein könne oder nicht, so führt das zu einer Gesinnungsriecherei schlimmster Art und erzeugt Denunziation und schwarze Listen. Durch gerechte Berücksichtigung begründeter Beschwerden Seitens der Postverwaltung wird der besonnene Beamte viel besser als durch ein Verbot des Blattes beruhigt und zur Erkenntniß geführt, daß das Blatt die erlaubte Grenze überschreite.

Abg. Bebel (Soz.): Die Stellung der Sozialdemokratie zur heutigen Gesellschaft ist dieselbe, wie die der christlichen Gemeinden in den ersten Jahrhunderten. (Widerspruch rechts.) Der „Deutsche Postbote" hat nur verlangt, daß den Beamten ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht verkürzt werden, steht aber nicht auf sozialdemokratischem Boden. Dadurch, daß man jene Bestrebungen für sozialdemokratisch erklärt, macht man die Sozialdemokratie nur populär. (Sehr richtig! links.) Aber wir leben ja von Ihren [zu den Konservativen] Fehlern und Unklugheiten. [Sehr richtig!] Mit allen Ihren Unterdrückungen können Sie die Sozialdemokratie nicht aus der Welt schaffen, sondern Sie werden das Gegentheil von dem erreichen, was Sie beabsichtigen. [Beifall links.]

Abg. v. Kardorff [Rp.]: Der Abg. Bebel hat ein wahres Wort gesprochen: „Wir leben von Euren Fehlern!" [Zwischenruf des Abg. Bebel: „Sie sind der Haupt-Fehlermacher!" — Heiterkeit.] Wenn Sie die Sozialdemokratie mit den ersten Christen vergleichen, so leiden Sie an Großmannssucht. Uebrigens wird dadurch, daß sich die Parlamente der Gehaltsverhältnisse der Beamten angenommen haben, das Beamtenthum gründlich demoralisirt. Das Rezept Stöckers [der übrigens Hospitant der Konservativen ist! D. Red.], gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, hat gerade zum Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen geführt. Daß wir wieder zu dem seinerzeit nur durch ein Versehen abgelehnten Sozialistengesetz kommen werden, ist meine feste Ueberzeugung. [Beifall rechts.]

Staatssekretär v. Podbielski: Den Vorwurf der Nervosität weise ich zurück. Die Nerven haben mich noch nicht verlassen. Herr Abg. Bebel, wollen Sie ein Tänzchen mit mir wagen, ich bin bereit. Sie werden mich auf der Stelle sicher finden, wo ich Ihnen Rede und Antwort stehe, vielleicht aber auch Sie mir. Mit Herrn Abg. Lieber stimme ich vollkommen darin überein: Ich werde nie Gesinnungsriecherei treiben. Würde mit unbedingt fester, aber auch gerechter Hand Ihnen, den Sozialdemokraten, gegenüber immer aufgetreten, Sie säßen längst nicht mehr hier. Ihr Vortheil liegt in den Fehlern der bürgerlichen Parteien. Ginge es nach meinem ehrlichen Herzen, würden die Postbeamten nicht an den Wahlen theilnehmen. Die Post hat mit der Politik nichts zu thun.

Abg. v. Staudy [kons.]: Der Staatssekretär könne mit hoher Befriedigung auf das Resultat der Debatte blicken. [Lachen links.] Die Opposition habe Stimmenfang getrieben.

Präsident Graf Ballestrem: Sie meinen doch damit nicht Mitglieder des Hauses? [Heiterkeit.]

Abg. v. Staudy [kons.]: Gott bewahre! [Große Heiterkeit.] Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Bebel. Die Anträge Müller-Sagan verstehe Redner nicht.

Nach einer weiteren Aeußerung des Abg Dr. Lieber [Ctr.] folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen und ein Schlußwort des Referenten Abg. Dr. Paasche.

Hierauf wird der Titel „Staatssekretär" bewilligt, die Resolutionen und die Anträge werden zurückgestellt.

Eine Reihe von weiteren Titeln wird bewilligt [bis Titel 19].

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

[Schluß halb 6 Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die ärztlichen Ehrengerichte und die Aerztekammern.

Abg. Virchow (frs. Vp.) spricht sich gegen den Entwurf aus, der den freien Stand der Aerzte staatlicher Disziplin unterwerfen wolle. (Redner spricht vom Platze aus, wendet den Berichterstattern den Rücken zu und bleibt in seinen einzelnen Ausführungen unverständlich.)

Kultusminister Bosse: Der Entwurf hat gar keine politische Tendenz, die Aerzte selber wollten ja das Gesetz. Uebrigens ist das Prinzip der freien Selbstbestimmung gewahrt. Wenn die Geldstrafe von 3000 M. zu hoch erscheint, so kann sie ja herabgesetzt werden; dagegen habe ich nichts einzuwenden.

Abg. Dittrich (Ctr.) heißt die Vorlage gut, welche geeignet ist, die übergroße Mehrzahl der Aerzte zu befriedigen.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) bestreitet, daß der Entwurf überhaupt nach dem geltenden Recht zulässig ist. Geh. Rath v. Bartsch weist die Bedenken des Vorredners zurück.

Abg. Endemann (ntl.) tritt für die Vorlage ein. Ehrengerichte haben viel Gutes gewirkt beim Militär und nicht minder bei den Rechtsanwälten. Warum soll man sich nicht für die Mediziner wollen.

Abg. v. Werdeck (kons.) weist darauf hin, daß die Homöopathen durch die Vorlage in eine üble Lage kommen könnten.

Abg. Dr. Rewoldt (frkons.) führt aus, daß der Entwurf sich durchaus im Rahmen der landesgesetzlichen Zuständigkeit hält, und empfiehlt ihn.

Abg. Im Walle (Ctr.) erblickt in der Vorlage das beste Mittel, um die ärztliche Standesehre zu wahren.

Nachdem noch Abg. Rickert (frs. Vg.) gesprochen, geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Nächste Sitzung: Montag. (Kleinere Vorlagen und Etat der Steuerverwaltung.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Vertreter der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei, der Vereinigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der christlich-sozialen Vereinigung und der freien deutschen Vereinigung haben sich zu einer Kundgebung geeinigt in der es u. A. heißt: „Die Deutschen und Oppositionsparteien beklagen auf das Tiefste die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse seit dem Erlasse der Badenischen Sprachenverordnungen. Seit jener Zeit ist das Parlament lahm gelegt, die wirthschaftliche Kraft der Bevölkerung empfindlich geschädigt, die politischen Rechte der Staatsbürger bedroht, ja die Verfassung vollständig in Frage gestellt worden. Das Ansehen der Monarchie nach außen, das Zusammenleben der Nationalitäten im Innern, die Entwickelung der Gesetzgebung sind in gleicher Weise durch diesen folgenschweren Mißgriff tief geschädigt. Die Kundgebung schließt: „Die Deutschen in Oesterreich stehen den künftigen Ereignissen mit fester Entschlossenheit entgegen. Ihr letztes Ziel ist nicht vertagt. Ihr Ziel ist nicht die Entzweiung der Völker Oesterreichs; ihr Kampf gilt dem Systeme, einen gegen den andern auszuspielen, dem Systeme, das deutsche Element durch große und kleine Maßregeln zurückzudrängen und zu reizen, dem Systeme, welches dadurch die unerschütterlichen Grundlagen des Reiches preis giebt. Je größer die Gefahren sind, die uns umgeben, desto mächtiger wird auch unser deutsches Pflichtgefühl angespornt werden zur Wahrung der Rechte unserer Ansprüche und unserer nationalen Erziehung, unseres Besitzstandes und unserer Stellung im Staate. Wir sind erfüllt von dem Gedanken, der uns zusamenführen muß, dem Gedanken der Besonnenheit, Unbeugsamkeit, Einigkeit."

Rußland. Petersburg, 5. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Ordre des Kaisers vom 21. Dezember a. St., welche einer Reihe von im Bau begriffenen Kriegsschiffen Namen verleiht und dieselben in die Schiffsliste einzutragen befiehlt. Die drei Panzerschiffe in Petersburg, Philadelphia und Toulon erhalten die Namen „Pobieda", „Retwisan" und „Cesarewitsch"; die fünf Kreuzer in Toulon, Philadelphia, Stettin, Kiel und Elbing sollen „Bayan," „Waryag," „Bogatyc" „Askold" und „Nowik" genannt werden. Von den 14 Torpedobooten erhalten die in Elbing im Bau befindlichen die Namen „Kit", Skat" „Delphin" und „Kasatka", das Torpedoboot in Birkenhead den Namen „Som," die in Havre die Namen „Osiotz," „Kephal," „Losos," „Forel" und „Sterliad". Die in Petersburg im Bau begriffenen heißen „Gagara", „Woron," „Filln" und „Sowa"; das ebenda befindliche Transportschiff erhält den Namen „Jennissey." — Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Kindern von Zarskoje Sselo nach Petersburg übergesiedelt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 5. Februar. Von den zwei Söhnen des Gastwirths Priebe in Glugowko, welche am Montag beim Eislauf auf dem todten Weichselarm eingebrochen sind, ist der von einem Arbeiter gerettete nunmehr auch gestorben und haben die betrübten Eltern ihre beiden Kinder zur letzten Ruhe betten müssen.

— **Marienburg**, 4. Februar. Einen Vergiftungsversuch unternahm vor mehreren Wochen der in der Ziegelgasse wohnhafte Schornsteinfegermeister Radike. Nach schwerem Leiden ist derselbe heute Vormittag gestorben.

— **Dirschau**, 3. Februar. Der Ehrenbürger und Stadtälteste der Stadt Dirschau, Herr Brauereibesitzer Johann Allert ist heute früh im Alter von nahezu 81 Jahren sanft entschlafen.

— **Danzig**, 4. Februar. Wie nunmehr feststeht, soll die Eröffnung des Freihafen in Neufahrwasser am 15. März d. Js. erfolgen. Die Anlage, welche die Nord- und Südseite des Hafenbassins umfaßt und sich bis zu dem das Eisenbahngelise am Brösener Wäldchen abschließenden Prellbock erstreckt, wird — soweit nicht vom Wasser begrenzt — durch einen 3 Meter hohen eisernen Zaun abgeschlossen. Die Anfertigung und Aufstellung dieses Zaunes, welcher 2480 Meter lang ist, ist von der Schiffswerft von Mertens hierselbst ausgeführt worden und betragen die Kosten hierfür rund 87 700 Mk. In den Freihafenbezirk führen 2 Eisenbahnthore, außerdem 5 größere und 5 kleinere Thore aus Schmiedeeisen, welche von der Firma Krüger in Stettin hergestellt sind. An derjenigen Stelle, wo die Freibezirksgrenze über das Hafenbassin geht, kommen zu beiden Seiten elektrische Bogenlampen zur Aufstellung und wird die Revision an dieser Wassergrenze auf einem Kahne ausgeführt werden. Auf der Nordseitd des Freihafens sind außerdem noch umfangreiche Erdarbeiten vorgenommen worden, um dort später noch verschiedene Anlagen herstellen zu können.

— **Bromberg**, 4. Februar. Herr Regierungspräsident von Tiedemann war von dem Komitee für die Bromberger gastgewerbliche Ausstellung gebeten worden, das Ehrenpräsidium der Ausstellung zu übernehmen. Der Herr Regierungspräsident hat bedauert, diesem Ersuchen nicht Folge geben zu können, da er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und um die Zeit der Ausstellung — Anfang Juni — nicht mehr in Bromberg sein werde. Das Ehrenpräsidium hat nunmehr auf Ersuchen des Komitees Herr Oberregierungsrath von Barnekow übernommen. — Dem Vernehmen nach hat Herr von Tiedemann zum 1. Juli d. J. seinen Abschied erbeten.

— **Posen**, 4. Febr. Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen, wonach die Versammlung ihre Zustimmung zu den mit der Königlichen Staatsregierung abschließenden Verträgen betreffend Errichtung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und Unterhaltung des Provinzial-Museums, sowie zur Ueberlassung eines Grundstücks für das hier zu errichtende hygienische Institut ertheilen soll. Die Staatsregierung beabsichtigt auch, in Posen eine mittlere technische Lehranstalt zu errichten.

Lokales.

Thorn, 6. Februar.

t [Personalien.] Die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Schwetz ist dem Dr. Ruebsamen zu Osche übertragen worden. — Der Lehrer Eschenbach in Dorf Schwetz hat für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts von der Regierung zu Marienwerder 60 Mark erhalten.

= [Personalien beim Militär.] Dr. Wegelj, Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons-Infanterie-Regiments Nr. 61, zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 44, Dr. Stude, Oberarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 61, zum Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons desselben Regiments befördert; Dr. Richter, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 44, zum Husaren-Regiment Nr. 16 versetzt; Brunke, Lazareth-Oberinspektor in Danzig. bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen; König, Lazarethinspektor in Danzig, nach Graudenz, Seidel, Lazarethinspektor in Graudenz, nach Danzig versetzt.

V [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postaissistenten Buszello von Kauernick nach Marienburg, v. Karczewski von Schönsee nach Graudenz Löpert von Thorn nach Löbau, Löffelbein von Neumark nach Löbau, Pähle von Thorn nach Elbing, Wittkopp von Thorn nach Riesenburg.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: der Oberbaurath Blanck, bisher in St. Johann-Saarbrücken, in gleicher Amtseigenschaft an die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg; der Oberbaurath Frankenfeld, bisher in Bromberg, in gleicher Amtseigenschaft an die Königliche Eisenbahndirektion in St. Johann-Saarbrücken; der Regierungs- und Baurath Simon, bisher in Glogau, als Mitglied (auftrw.) an die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg.

? [Aug. Junkermanns Fritz Reuterabend. Allen Freunden Reuter'scher Muse wird die Nachricht willkommen gewesen sein, daß der rühmlichst bekannte Recitator Herr August Junkermann unsere Stadt wieder besuchen wird, um im Artushofe einen Reuter-Vortrag mit neuem Programm zu veranstalten. Derselbe wird am 15. d. Mts stattfinden.

▱ [Zum Künstler-Konzert am 1. März]. Den Schluß der vom Buchhändler Schwartz für diese Saison übernommenen Konzerte, wird ein ganz hervorragender, künstlerischer Genuß bietender Musikabend am Mittwoch, den 1. März im Saale des Artushofes bilden. In besagtem Konzert wird das Künstlerpaar Frau Adelina Herms-Sandow und ihr Gatte Herr Eugen Sandow, beide aus Berlin, auftreten. Erstere gehört zu den allerbesten Konzert-Sängerinnen, ist weithin berühmt und gefeiert und bei dem Berliner kunstsinnigen Publikum außerordentlich beliebt. Ihre Gesangsleistungen wurden von den geachtesten Musikreferenten von Berlin, Dresden, Leipzig. München, Wien, Wiesbaden etc. etc. auf das Glänzendste besprochen. Ihr Gatte, Herr Eugen Sandow ist königlich preußischer Kammermusiker und Cello-Virtuose an der königlichen Hofkapelle zu Berlin, ein Cellist ersten Ranges und hoch angesehen. Wir wollen schon jetzt auf das bevorstehende Konzert aufmerksam machen. Vorausbestellungen auf Billets sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz bereits erfolgt.

+ [Der Turn-Verein] veranstaltet, wie wir schon kurz erwähnt haben, am Sonntag, den 12. Februar d. Js., Abends 8 Uhr im Viktoria-Saale ein Wintervergnügen, bestehend aus turnerischen Aufführungen mit nachfolgendem Tanze. Das Programm enthält außer verschiedenen Musikstücken: Stabübungen, Barrengruppen, Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung, Musterriege am Reck, Stabgruppen und Negertanz.

≈ [Vereinsfeste] begingen am letzten Sonnabend mehrere Vereinigungen: Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft veranstaltete ein Wurstessen, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz, der Männergesangverein „Liederfreunde" feierte in den Sälendes Artushofes einen Maskenball und in den Räumen des Wiener Caffee auf Mocker beging die dortige Liedertafel ihr Fastnachtsfest. Wie wir hören, soll es auf all' diesen Festen recht frohgemuth zugegangen sein.

I [Der Kriegerverein Podgorz] beging gestern sein Fahnenweihfest. (Vergl. den ausführlichen Bericht aus Podgorz).

△ [Der Cirkus Bauer] im „Volksgarten" war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt; die Leistungen welche durchweg sehr anerkennenswerth und zum Theil sogar hervorragend waren, fanden den lebhaftesten Beifall. Wir können den Besuch dieses Cirkus nur wiederholt angelegentlich empfehlen.

≌ [Spielplan des Bromberger Stadttheaters.] Dienstag, 7. Februar: Fräulein Wittwe. Hannele's Himmelfahrt. — Mittwoch 8. Februar, zu Ehren des 80. Geburtstages Wilhelm Jordan's: Durch's Ohr, Lustspiel von Wilhelm Jordan; vorher (zum ersten Male): Herbst. Schauspiel in 1 Akt von Schmidt-Häßler. — Donnerstag, 9. Februar: Der Talisman. — Freitag, 10 Februar: Gastspiel des Kgl. Hofschauspielers August Junkermann, Onkel Braesig, Volksstück nach Fritz Reuter von A. Junkermann. — Sonnabend, 11. Februar (zu kleinen Preisen). Die versunkene Glocke.

□ [Vom Schießplatz.] Unsere Meldung in der Sonntagsnummer bedarf insofern der Richtigstellung. daß nicht das Inf.-Regt. Nr. 129. sondern das 140. Inf.-Regt. aus Inowrazlaw am 27. Februar in Stärke von 800 Mann auf dem Schießplatz eintrifft und eine Woche dort zur Abhaltung gefechtsmäßiger Schießübungen verbleibt.

↖ [Hirtenbrief.] Der Erzbischof Dr. von Stablewski hat zur bevorstehenden Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, in welchem die Kinder auf ihre Pflichten gegenüber den Eltern hingewiesen werden. Der Hirtenbrief soll an zwei aufeinander folgenden Sonntagen von der Kanzel herab verlesen werden.

[] [Stärkefabrik in Graudenz.] Nach einer Meldung des „Ges." ist das Statut für die demnächst zu begründende Gesellschaft von dem engeren Ausschuß soweit vorberathen, daß es in den nächsten Tagen von dem großen Komitee endgiltig festgestellt werden soll.

< [Von der Leitung der elektrischen Straßenbahn] geht uns Folgendes mit dem Ersuchen um Veröffentlichung im Interesse des Publikums und einer glatteren Abwickelung des Betriebes zu: „Nachdem am 31. Januar die hiesige elektrische Straßenbahn die landespolizeiliche Abnahme gefunden hat und am 1. Februar der Betrieb eröffnet ist, führt sich die Neuheit allmählich ein. Es zeigen sich noch manche kleine Mängel, wie sie neuen Einrichtungen anhaften, doch werden dieselben wohl in Kürze auch beseitigt sein. Unter den vielen Neuheiten, die dieser neue Betrieb uns brachte, ist es vornehmlich die des Zahlkastensystems, die das besondere Interesse erweckt. Die Wagen haben zur Bedienung statt Kutscher und Schaffner nur noch einen Wagenführer, der die Kurbeln etc. bedient und somit den Wagen sich bewegen macht. Der Schaffner ist also in Fortfall gekommen und muß sich das Publikum im Allgemeinen selbst bedienen. Die Neuheit bedeutet also eigentlich eine Ersparniß zu Lasten des Publikums, dafür (?) aber ist es möglich geworden, statt der bisherigen theuren Tarife den 10 Pfennig-Tarif für die ganze Strecke durchzuführen und ist zu erwarten, daß sich der Tarif bewähren wird. Jeder Fahrgast hat unaufgefordert 10 Pfennig in den Zahlkasten, der im vorderen Wagentheil angebracht ist, zu werfen. Das bedeutet ein großes Vertrauen dem Publikum gegenüber und muß erwartet werden, daß säumige Zahler von den Mitfahrenden an ihre Pflicht erinnert werden. Aber auch sonst wird erwartet, daß ein Fahrgast dem andern behilflich ist und jeder sich so benimmt, als wäre ein Schaffner zugegen der auf Ordnung hielte. Um nun allerlei Unzuträglichkeiten, die das Zahlkastensystem mit sich bringt, möglichst zu vermeiden, hat sich die Betriebsleitung entschlossen, die hinteren Perroneingänge der Wagen zu schließen. Der Fahrgast muß somit vorn aufsteigen und dies erschwert dem Publikum scheinbar die freie Bewegung; aber diese Anordnung hat doch ganz wesentliche Vortheile: Der Fahrgast passirt beim Einsteigen den Zahlkasten und hat also nicht nöthig den fahrenden Wagen zweimal zwecks Bezahlung zu durchgehen und somit die Mitfahrenden zu belästigen. Steigt jemand auf einer Haltestelle ein, so geschieht das direkt unter den Augen des Führers, es wird also nicht vorkommen, daß der Wagen zu früh weiterfährt. Will ein Kind den Wagen verlassen, so macht es den Führer darauf aufmerksam, der Wagen hält an der nächsten dazu bestimmten Stelle und fährt erst weiter, nachdem das Aussteigen beendet; es werden somit Unfälle, die sonst dabei vorkommen könnten, vermieden. Das Abspringen vom fahrenden Wagen ist polizeilich verboten. Wenn also das Publikum Vorstehendes genau beobachtet, wird der Verkehr glatt und ohne Unfall von statten gehen. Es liegt somit im Interesse einer guten Beförderung, daß ein Jeder möglichst wenig zur Verzögerung beiträgt, und dürften, folgende Verhaltungsmaßregeln empfehlenswerth sein:

1. Willst Du fahren, so stell' Dich auf die rechte Seite, der Fahrtrichtung nach, am Wege auf. 2. Nimm schon vorher ein 10 Pfennigstück oder eine Fahrmarke in die Hand. 3. Wirf das Geld sobald Du den Wagen betrittst, in den Zahlkasten. 4. Geh' in den Wagen hinein oder auf den Hinterperron und bleib, wenn möglich, nicht auf dem Vorderperron stehen, um den Zugang für andere frei zu halten. 5. Stelle Dich auf keinen Fall vorn rechts auf, da dann der Zugang und der Zahlkasten durch Dich versperrt ist. 6. Stehe nicht im Innern des Wagens, sondern nimm Platz. 7. Ist der Wagen schon ziemlich gefüllt und es kommen noch weitere Fahrgäste, so rücke unaufgefordert an Deinen Nachbar heran, damit die Anderen möglichst auch noch Platz finden. 8. Willst Du aussteigen, so zieh an dem, an der Decke des Wagens angebrachten Riemen, der die Klingel in Bewegung setzt, aber zeitig genug vor der Haltestelle (etwa 100 Meter vorher). 9 Bist Du zu klein dazu, so bitte Deinen Nachbar, es für Dich zu thun, oder geh' zum Führer vor und sage es ihm, daß Du absteigen möchtest, aber auch dabei denke daran, es nicht zu spät zu thun.

Eine weitere Aenderung, die das Zahlkastensystem mit sich brachte, ist die der Marken. Die Gutscheine sind in Fortfall gekommen (zwei derselben werden in der Centrale Schulstraße gegen eine Marke ausgetauscht), statt ihrer giebt es nun folgende Fahrmarken:

1. Für Erwachsene 25 Stück für 2 Mark. 2. Für Schulkinder 15 Stück für 1 Mark. 3. Für Militär vom Feldwebel abwärts 15 Stück für 1 Mark. Alle diese Marken gelten indeß nur an Wochentagen. Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen hat freie Fahrt wenn kein besonderer Platz für dasselbe beansprucht wird.

Die Neuheit des elektrischen Betriebes auf der Straßenbahn hat für unsere Schuljugend viel Verlockendes, und wäre es zu wünschen, daß von Seiten der Eltern und Lehrer darauf hingewirkt würde, daß die Kinder nicht auf die fahrenden Wagen springen, oder sich daran festhalten, da sonst erst durch schwere Unglücksfälle denselben die Augen geöffnet werden möchten. Erwachsene die auf dem Hinterperron stehen, sollten auf keinen Fall dulden, daß Kinder sich am fahrenden Wagen halten. Zu Zeiten stärkeren Verkehrs werden mit den Motorwagen Anhängewagen mitgeführt werden. Vorerst sind das die Wagen der alten Pferdebahn die unverändert dafür verwendet werden. Auch an Markttagen zu Zeiten des Marktes werden diese Wagen mitgeführt und sollen Fahrgäste mit Marktkörben oder sonstigen Lasten diesen benutzen. Es ist zu wünschen, daß das Publikum selbstständig diese Einrichtung unterstützt. So hoffen wir denn, daß sich in kurzer Zeit der elektrische Betrieb mit all seinen Neuheiten bei uns eingebürgert haben wird, und daß wir alle mit dem Tausch, durch den wir statt der bisherigen Pferdebahn die elektrische Straßenbahn bekommen haben, wohl zufrieden sind."

— [Standorte der Feldartillerie nach der neuen Eintheilung.] Das XVII. Korps hat nach den „D. N. N." die 35. Brigade in Graudenz mit dem Regiment Nr. 35 ebenda, 41 in Dt.-Eylau mit einer Abtheilung in Marienwerder, in Dt.-Eylau befindet sich zugleich die reitende Abtheilung hohen Etats. Die 36. Brigade in Danzig hat das Regiment Nr. 36 ebenda und das 42. desgleichen mit einer Abtheilung in Pr.-Stargard.

:;: [Provinzial-Landtag.] Die Eröffnung des westpreußischen Provinzial-Landtages, welcher bekanntlich zum 14. März nach Danzig einberufen ist, wird in üblicher Weise durch den kgl. Commissar, Herrn Oberpräsidenten v. Goßler um 12 Uhr Mittags im großen Sitzungssaale des Landeshauses erfolgen.

∞ [Die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen] hatte im Jahre 1898 eine Einnahme von 3811,49 M. und eine Ausgabe von 3725,27 M., so daß am Jahresschluß ein Bestand von 86,22 M. verblieb. Das Kapital-Vermögen beziffert sich zur Zeit auf 23 300 M.

* [Rothlauf-Lymphe.] Die westpreußische Landwirthschaftskammer macht bekannt: Um Mißverständnissen vorzubeugen theilen wir mit, daß die Kammer bis auf Weiteres denjenigen Besitzern, deren Schweine vom Rothlauf befallen sind, die Lymphe von Dr. Voges gratis liefern, nicht aber die sonstigen Kosten der Impfung 2c. tragen wird.

× [Polnischer Landwirthschaftstag.] Auf der Tagesordnung des morgen, am 7. d. Mts., hier in Thorn stattfindenden 33. polnischen landwirthschaftlichen Vereinstages für Westpreußen stehen Vorträge und Erörterungen über folgende Themata: 1) Ueber fehlerhafte Sparsamkeit in der Wirthschaft; 2) Haben sich genossenschaftliche Brennereien als praktisch erwiesen? 3) Neuheiten auf dem Gebiete der Landwirthschaft Alinit und Nitragin. Neues landwirthschaftliches System des Herrn Owsinski.

E [Für Geldleute] Die Subskription auf 75 Millionen Mark deutsche dreiprocentige Reichsanleihe und 125 Millionen Mark preußische dreiprozentige Konsols findet am 9. Februar zum Kurse von 92 pCt. statt. Die Reichshauptbank und sämmtliche Reichsbankanstalten mit Kassen Einrichtung, sowie die Generaldirektion der Seehandlungssozietät wirken als Zeichnungsstellen mit. Von den zugetheilten Beträgen sind je ein Viertel am 18. Februar und dann spätestens am 18. März 19. April und 18. Mai abzunehmen.

∠ [Deutscher Aerztevereinsbund.] Im Frühjahr wird in Dresden eine außerordentliche Tagung des Deutschen Aerzte-Vereinsbundes abgehalten werden, in welcher die Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen besprochen und die Forderungen welche Seitens des ärztlichen Standes zum Zwecke der baldigen Revision des Krankenversicherungsgesetzes gestellt werden müssen, festgestellt werden sollen. Sodann wird das Ergänzungsgesetz zum Invaliditäts- und Alters Versicherungs-Gesetz die Versammlung beschäftigen. — Der Vorstand des Aerzte-Vereins des Regierungsbezirks Marienwerder hat als Deligirten nach Dresden den praktischen Arzt, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schondorff-Graudenz gewählt. Der Vorstand hat ferner den Vereinstag für den Regierungsbezirk Marienwerder auf den 4. Juni in Graudenz anberaumt.

+ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Wollschläger eröffnete heute Vormittag um 10 Uhr mit einer Ansprache an die Geschworenen die erste diesjährige Sitzungsperiode. Zur Verhandlung auf heute sind zwei Sachen anberaumt. Die Anklage in der ersteren richtete sich gegen den früheren Landbriefträger Wladislaus Krajewski aus Schwarzenau, der eines Amtsverbrechens, eines Amtsvergehens und der Urkundenfälschung beschuldigt war. Zum Vertheidiger war dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Aronsohn beigeordnet. Nach dem eigenen Geständniß des Angeklagten hat er sich der ihm zur Last gelegten Strafthaten in seiner Stellung als Landbriefträger zu Nitzwalde schuldig gemacht. Auf einem Bestellgange wurde ihm von der Schäferfrau Struwe in Sallno eine Postanweisung nebst 20 Mark zwecks Ablieferung an die Postagentur in Nitzwalde ausgehändigt. Krajewski gab ebensowenig die Postanweisung, wie das Geld ab, verwendete das Letztere vielmehr in seinem Nutzen. Erst nach Ablauf einer Woche lieferte er die Postanweisung der Postagentur in Nitzwalde ab und zahlte dortselbst auch die 20 Mark ein. Inzwischen waren jedoch schon Ermittelungen nach dem Verbleib des Geldes angestellt worden, die zur Aufdeckung der vom Angeklagten begangenen Unterschlagung führten. Angeklagter suchte dem gegen ihn dieserhalb eingeleiteten Disciplinarverfahren eine für ihn günstige Wendung zu geben, indem er behauptete, daß ihm das Geld thatsächlich erst an dem Tage von der Frau Struwe eingehändigt sei, an welchem er es dem Postamte abgeliefert habe und daß sich die Frau Struwe irren müsse, wenn sie etwas Anderes behaupte. Um die Richtigkeit dieser Behauptung festzustellen, entwarf der Postagent Wolski in Nitzwolde eine Bescheinigung, in welcher die Frau Struwe anerkennen sollte, daß sie das Geld dem Angeklagten erst zu dem von ihm angegebenen Zeitpunkte übergeben habe. Diese Bescheinigung übergab Wolski dem Angeklagten mit dem Auftrage, sie von der Frau Struwe unterschreiben zu lassen. Angeklagter kam diesem Auftrage indessen nicht nach, sondern er fälschte die Unterschrift, indem er den Namen der Frau Struwe unter die Bescheinigung setzte. Angeklagter war ferner geständig, eine ihm von der Postagentur in Nitzwalde ausgehändigte Postanweisung über 50 Mark an die Adressatin Frau Rosalie Pekruhn in Sallno nicht bestellt, das Geld unterschlagen und die Quittung auf der Postanweisung gefälscht zu haben. Auch diese 50 Mark sind der Postverwaltung von den Verwandten des Angeklagten erstattet worden, sodaß dem Fiskus ein Schaden nicht erwachsen ist. Angellagter will die Unterschlagungen aus Noth verübt haben, in die er durch die Krankheit und den Tod eines Kindes gerathen sei Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

[Polizeibericht vom 5. und 6. Februar.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Schuhmacherstraße; ein deutsches katholisches Gebetbuch im Glacis; ein Schlüssel in der Culmerstraße. — Zurückgelassen: Drei Cigarrentaschen mit Inhalt in einem Geschäft. — Aufgegriffen: Ein herrenloser Hund; derselbe wird getödtet werden, falls sich der Eigenthümer nicht binnen 24 Stunden im Polizei-Sekretariat meldet. — Verhaftet: Zehn Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,88 Meter über Null. Eisgang heute schwach. An dem Schiffbauplatz stehen noch immer drei Kähne an dem Steinbollwerk, sie hoffen den Winter auch ohne Sicherheitshafen gut durchzukommen, da das Hafengeld den Schiffern zu hoch ist. Auch der Trajektdampfer „Thorn" mit einem Wohnprahm steht dort am Bollwerk, ebenso am Kämpenufer, im Schutz einer Buhne, der Anlandeprahm.

⊙ Podgorz, 6. Februar. Heute prangte unsere Stadt im Flaggenschmuck. Denn der Krieger-Verein beging das Fest der Weihe der ihm vom Kaiser verliehenen Fahne. Nicht weniger als 11 Krieger-Vereine aus dem Bezirk Thorn hatten Abordnungen zu dem Feste entsandt, dem auch Gouverneur Excellenz Rohne, Kommandant Oberst von Löbell und Landrath von Schwerin aus Thorn beiwohnten. Dem Weiheakte ging ein kurzer Feldgottesdienst voran. Dazu war auf dem Marktplatze auf einer von Tannengrün umrahmten Tribüne eine Kanzel errichtet. Vor derselben nahmen die Krieger-Vereine mit ihren Fahnen und die Ehrengäste Aufstellung. Herr Pfarrer Endemann behandelte in der Festpredigt das Wort: „Fürchtet Gott, ehret den König." Er wies darauf hin, daß man zu einer Feier versammelt sei, wie sie die Mauern der Stadt noch nicht geschaut haben. Wir Deutsche handeln stets nach dem bewährten Spruche: „All' was mein Thun und Anfang ist, gescheh' im Namen Jesu Christ!" Darum habe man sich vor der Fahnenweihe auch zuerst zu einem Feldgottesdienst vereinigt. Den Geist der Gottesfurcht zu pflegen sei auch stets Aufgabe der Krieger-Vereine gewesen. — Nach dem Feldgottesdienst, der mit Chorgesang begonnen hatte und ebenso geschlossen wurde, betraten 9 weiß gekleidete Ehrenjungfrauen die Tribüne. Herr Landrath von Schwerin übergab sodann dem Krieger Verein Podgorz die vom Kaiser verliehene Fahne. In der Weihrede hob er hervor, daß dieser Tag nicht nur ein Freudenfest für den Krieger-Verein, sondern für die ganze Bürgerschaft sei, welche Königstreue und Vaterlandsliebe stets hoch gehalten habe. Podgorz könne sich rühmen, die erste Stätte gewesen zu sein, wo der deutsche Ritterorden seinen Sitz genommen habe. Kraft und Ansehen, Ehre und Ruhm, Gesittung und Kultur habe derselbe von hier in öde Länder getragen. Mit dem Verfall des Ordens ging auch das Land zurück und gelangte in einen traurigen Zustand. Erst als die Hohenzollern es in Besitz nahmen, kehrte es wieder zur Blüthe und zu Ansehen zurück. Der preußische Adler der neuen Fahne möge stets erinnern an diese Geschichte des Preußenlandes. Mit dem Wunsche, daß der Krieger-Verein stets Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe hochhalten möge, überreichte Herr v. Schwerin die Fahne dem Kommandeur des Krieger-Vereins, Herrn Hauptmann a. D. Krüger, der gelobte, sie allezeit hoch zu halten Dieses Gelübde bekräftigten alle Mitglieder auf Aufforderung durch ein lautes „Ja." Nachdem die neue Fahne unter den Klängen des Präsentirmarsches enthüllt worden, widmete Fräulein Dümmler im Namen der Ehrenjungfrauen ein prächtiges Fahnenband, das nach einem Prolog sogleich an die Fahne befestigt wurde mit dem Segenswunsche: „Stehe fest im Sturm wie deutsche Manneseichen! Mit Gott zieh' ein, mit Gott zieh' aus!" Vertreter der auswärtigen Krieger- und Landwehr-Vereine zu Thorn, Briesen, Cutmsee, Thorner Stadtniederung, Grabowitz, Leibitsch, Wilhelmsau Gollub und Rynsk und der Vorsitzende des Podgorzer Vereins widmeten der Fahne Fahnennägel, welche unter patriotischen Sprüchen eingeschlagen wurden. Wir erwähnen von letzteren folgende: Krieger-Verein Thorn (Hauptmann Märker): „Ans Vaterland, ans deutsche, schließt Euch an das haltet fest mit Euren Herzen. Da sind die Wurzeln Eurer Kraft!" — Kriegerverein Briesen: „Ein Reich, ein Gott!" — Landwehr-Verein der Thorner Stadtniederung: „Furchtlos, beharrlich und treu!" — Krieger-Verein Grabowitz: „Mit Gott für König und Vaterland!" — Krieger-Verein Leibitsch: „Fest sind der Liebe Bande, Heil sei dem Vaterlande!" — Krieger Verein Gollub: „Möge diese Fahne deutsches Wesen, deutsches Leben hegen!" — Auch der Krieger-Verein zu Culm hatte einen Fahnennagel mit besten Segenswünschen übersandt. — Nach der Fahnennagelung drückten die Festtheilnehmer dem Kaiser ihren Dank durch ein kräftiges dreifaches Hurrah aus, das in der Nationalhymne musikalischen Ausklang fand. Parademarsch und Umzug sämmtlicher Krieger-Vereine durch die Stadt bildeten den Schluß des öffentlichen Festaktes. Am Nachmittage fand im Trenkelschen Saale ein Festessen statt u. daran schloß sich eine nachträgliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät, bestehend in Concert, lebenden Bildern, Theater, humoristischen Vorträgen und Tanz.

Neueste Nachrichten

Graf Caprivi †

(Schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

Crossen a. Oder, 6. Februar. (Eingegangen 1,45 Uhr Mittags.) Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi ist heute Vormittag auf dem Gute Skyren gestorben.

Graf Leo von Caprivi de Caprara de Montecuculi, wie sein vollständiger Name lautet, war am 24. Februar 1831 in Berlin geboren. Er trat 1849 beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ein, wurde 1850 Leutnant und avancirte dann schnell. 1882 zum Generalleutnant ernannt, übernahm er im März 1883 als Vice-Admiral die oberste Leitung des Marinewesens, wurde 1888 kommandirender General des 1. Armeekorps und dann als Nachfolger des verabschiedeten Fürsten Bismarck Kanzler des deutschen Reiches. In dieser höchsten deutschen Beamtenstellung hat er sich besonders um die deutsche Handelsvertragspolitik große Verdienste erworben. Als er sich ins Privatleben zurückzog, wurde bekanntlich Fürst Hohenlohe sein Nachfolger. — Caprivi, der unvermählt war, war u. A. auch Ehrenbürger unserer Provinzialhauptstadt Danzig.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemeratur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: N. W. Bemerkungen: Eistreiben auf der ganzen Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 7. Februar: Wolkig, vielfach heiter, windig, strichweise Niederschlag. Nachts naßkalt, Tags wärmer.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 33 Min., Untergang 4 Uhr 56 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 30 Min. Nachts, Unterg. 1 Uhr 6 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	6. 2.	5. 2.		6. 2.	5. 2.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. $3^1/_2$ %	99,40	99,40
Russ. Banknoten.	216,40	216,35	„ „ 4 %	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	—,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$ %	100,60	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,60	Türk. 1 % Anleihe C	28,85	28,25
Preuß. Consols 3 pr.	92,80	92,90	Ital. Rente 4 %	95,—	94,25
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,40	101,40	Rum. R. v. 1894 4 %	91,80	91,80
Prß. Consols $3^1/_2$ % abg	101,4	101,40	Disc. Comm. Antheile	202,60	202,70
Dtsch. Reichsanl. 3 %	92,80	92,90	Harp. Bergw.-Act.	183,—	182,90
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$ %	101,60	101,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,50	127,30
Wpr. Pfdbr. 3 % nld. II	90,70	90,70	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$ %	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$ % „	99,40	99,25	Weizen: loco i. New-York	$80^1/_8$	82,—
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,60	39,80

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6 %, Londoner Diskont um $2^1/_2$ % erhöht.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben

Hans

im 2. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 4. Februar 1899

Gymnasial Oberlehrer Dr. Wilhelm und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, um 3 Uhr Nachmittag, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus, statt.

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rosalie Leiser

geb. **Ascher**

in ihrem 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 6. Februar 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,

Mittwoch, den 8. Febuar 1899.

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

60 Betr. Wahl des Steuerausschusses für die 3 Rechnungsjahre 1899/1900, 1900/1901, 1901/1902

61 Betr. die Anfertigung der Werthtaxe des städtischen Grundbesitzes.

62 Betr. die Einrichtung einer Schifferschule in Thorn.

63 Betr. die Vergebung der Kämmerei-Stellmacher-Arbeiten für das Etatsjahr 1899/1900.

64 Betr. die Anstellung des Schornsteinfegermeisters Albert Lemke als städtischer Spritzenmeister.

65 Betr. die Vermiethung des östlichen in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Thurmes.

66 Betr. die Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte.

67 Betr. die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 13/14.

68 Betr. die Bewilligung von 46,47 Mk. zu Tit. IV pos 1a des Schuletats „zur Unterhaltung des Gebäudes der höheren und Bürgermädchenschule.

69 Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke.

70 Betr. die Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1897/98.

49 (von voriger Sitzung) Betr. den Haushaltsplan für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) pro 1. April 1899/1900.

71 Betr. desgleichen der Stadtschulenkasse.

72 Betr. desgleichen für das Krankenhaus.

73 Betr. die Einführung und Verpflichtung des zum Stadtverordneten wiedergewählten Herrn Lambeck und des neugewählten Herrn Aronsohn.

74 Betr. Regelung der Straßen beim neuen Amtsgerichtsgebäude.

75 Betr. die Erhöhung des Zuschusses an den Kleinkinder-Bewahr-Verein von 240 auf 480 Mk. jährlich v. 1. 4. 99 ab.

76 Betr. die Ausführung der Pflasterarbeiten an der Uferbahn.

77 Betr. die Erhöhung der Etatsposition Tit. IV pos 1 der Artusstifskasse „zur baulichen Unterhaltung des Artushofes um 150 Mk.

78 Betr. die Vermiethung des Holzlagerplatzes am Schankhaus III vom 1. April 1899 bis dahin 1900.

79 Betr. das Aufziehen der städt. Uhren u. die Instandhaltung derselben.

80 Betr. die Genehmigung der Entlastung des Herrn Stadtbauraths Schultze sowie die Ausschreibung der Stadtbaurathstelle.

81 Betr. den Haushaltsplan des Artusstifts pro 1899/1900.

82 Betr. desgl. der Wasserleitung und Kanalisation.

83 Betr. die Berufung des Lehrers Kerber von der II. Gemeindeschule an die höhere Mädchenschule.

84 Betr. desgl. des Lehrers Pätzold aus Domnau an die Knabenmittelschule.

Thorn, den 4. Februar 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Boethke.

Bekanntmachung.

Die Samendarre in Schirpitz zahlt pro hl. Kiefern-Zapfen von guter Beschaffenheit 3,00 Mark und bewilligt bei größeren Quantitäten die Transportvergütigung.

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. Js. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 7. Februar cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 8. Februar cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 4. Februar 1898.

Der Magistrat.

Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)

empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestr. 37.

Hochfeines

Backobst

besteht aus amerik. Ringäpfeln, geschält Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen Datteln, Feigen, Hagebutten 2c.

per Pfd. 60 Pfg.

S. Simon.

Langbein's

KREBS-EXTRACT „MONOPOL"

giebt

die besten Krebssuppen der Welt.

Vollständiger Ersatz für Krebse. Präparirt aus frischen u. allerbesten Krebsen. Die Krebssuppen davon schmecken delicat, und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch.

Prämiirt in Paris u. Hamburg mit der grossen silbernen Medaille u. auf den Bremer und Bochum. Kochkunst-Ausstellungen als einzig in seiner Art.

Langbein's Krebs-Extract

ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.

In Dosen à 60 Pfg., à Mk. 1.— und à Mk. 1.80.

Zu haben in Thorn in der Haupt-Niederlage von:

Adolf Majer, Drogerie:

Breitestrasse 6.

Central-Bureau, Hamburg.

Poggenmühle 11/12.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

M.T.L.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **engl.** und **franz.** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 50 Aufl. vervollk. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt.

Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW. 46, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.



C. Klemt,

Jalousien-Fabrik,

Wünschelburg i. Schles.

empfiehlt seine 6 mal präm. neuartig. **Holzroleaux, Jalousien u. Rollläden.**

Preisblatt gratis.

Agenten

für Privatkunden allerorts gesucht.

Versäumen Sie nicht

nützl. Belehrung üb. neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." gratis u. Frzbd. z. verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.

R. Oschmann, Konstanz. **C 104**

Pa. Lammfleisch

von Jährlingen, sowie

jung. kerniges Ochsenfleisch

I. Qualität, empfiehlt

W. Romann

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Sonntag, den 5. März 1899, Abends 7 Uhr,

In der Garnisonkirche.

Aufführung des Oratoriums:

„Die Schöpfung" von Jos. Haydn

durch den hiesigen Sing-Verein.

Soli: Frl. Emmy Haberland (Sopran), Herr Georg Rolle (Bariton), „ C. Neubauer (Tenor).

Der Vorstand des Sing-Vereins

Max Cohn, Thorn.

Ich eröffne von heute ab **wegen Abbruch des Hauses einen**

vollständigen Ausverkauf

meines **gesammten Waarenlagers**, bestehend in

Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Haushaltungsartikeln und Spielwaaren.

Die Preise habe ich für sämmtliche Waaren

ganz bedeutend

herabgesetzt und findet der Verkauf zu **streng festen Preisen und nur gegen sofortige Baarzahlung** statt.

Bitte die Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Max Cohn,

Breitestraße 26.

Damen finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme, **Königsberg i/Pr.,** Bismarckstr. 10 B.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein gebildetes Mädchen mit nur guter Handschrift für ein Contor.

Kenntniß in der Buchführung erwünscht.

Nur selbstgeschriebene Off. mit kurzem Lebenslauf zu richten an Baugewerksmeister **H. Illgner, Thorn III,** Brombergerstraße 33.

Taillen-, Rock- u. Zuarbeiterinnen

verlangen

Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17

Zum 1. April suche ich für meine **Buchhandlung** einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

256 **E. F. Schwartz.**

---

2 Wohnungen

von 5 und 3 Zimmern nebst Zubehör im **Salomon Bry**'schen Hause, **Hofstraße 7** von sofort zu vermiethen. Näheres im Hause parterre rechts oder beim Zwangsverwalter

Max Pünchera,

Thorn, Brückenstr. 11.

Renov. Wohnung v. 2 frdl. Zim. m. all. Zubeh. v. sogl. oder 1. April zu verm. Das. auch 1 Zimm. f. eine Pers. zu haben. '01 **Bäckerstraße 3.**

Neustädt. Markt 1, Wohn. v 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Zu erfr. 2 Trp. hoch.

Brombergerstr. 46

mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Balkonwohn. v. 4 Zim., Küche, Speisek., sow. **1 kl Wohn.** z. verm. **Mocker,** Rayonstr. 8.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., nach vorn, II. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Herrschaftl. Wohnung

von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Verein deutscher Katholiken.

Die Versammlung

zur Beschlußfassung über die von uns vorberathenen Satzungen pp. findet

am Dienstag, den 7. d. Mts.

Abends 8½ Uhr

i. gross. Saale d. Schützenhauses

statt, wozu die deutschen Katholiken Thorns und Umgegend ganz ergebenst eingeladen werden. 467

Der vorberathende Ausschuß.

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die **I. und III. Etage, sowie der Laden u. 1 hell Lagerkeller** sofort zu vermiethen. **W. Romann.**

Parterre-Wohnung

in meinem Hause **Brombergerstraße, 24** schrägüber dem Botanischen Garten ist vom 1. April zu vermiethen. 38

Heinrich Tilk.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 helle freundl. Wohnung,

3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30.**

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Lagerplatz

zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth 2756 **L. Beutler.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Renov. herrschaftl. Wohnung

Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

---

1 Balkonwohnung,

I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

I. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

E. Szyminski, Windstraße 1.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

---

1 Laden

auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Eine Wohnung zu vermiethen.

C. Schütze, Strobandstraße 15.

Wohnungen zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz**, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Grabenstr. 24, Kl Wohnung 1. April z. verm.

Die 3. Etage, 3 Zim. m. Balkon, alles hell, vom 1. April zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et zu vermieth. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14

Ein möblirtes Zimmer,

nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11, II.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 8. Februar 1898.

Konfirmandenzimmer zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Thorn, Grosser Saal, Artushof.

Mittwoch, den 15 Februar 1899,

Abends 8 Uhr:

Humoristischer

Fritz Reuter-Abend

von

August Junkermann

k. Hofschauspieler

mit neuem Programm.

Eintrittskarten für Sitzplätze 1,25 Mk., Schülerinnen u. Schüler 75 Pf., Stehplatz 75 Pf., sind in der Buchhandlung des Hrn. **Walter Lambeck** zu haben.

Preise an der Saalkasse 1,50 u. 1 Mk.

(Ausführl. Programme an der Saalkasse.)

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 14. Februar cr.,

Abends **präcise** 8¾ Uhr

II. Winter-Vergnügen im Artushof.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Von dem Vorstande der hiesigen Ortsgruppe der Kolonial-Gesellschaft sind die Mitglieder des Handwerker-Vereins zu dem

Vortrage

des Herrn Landraths **v. Schwerin** über „**Reise Erinnerungen über Palästina**"

am Donnerstag, den 9. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Artushofe

freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Liederkranz.

Donnerstag, den 9. d Mts.,

Abends 8 Uhr

General-Versammlung.



Circus Bauer.

Etablissement Volksgarten

Heute Dienstag, d. 7. d Mts.,

Abends 8 Uhr:

Große Sport-Vorstellung

Neu! Erstes Debüt **Neu!**

des Herrn **Prinzelli** im akademischen Ringkampf mit seinen Riesen-Bären Mstr. Petz, phänomenalste Dressur-Nummer der Gegenwart.

Mittwoch, den 8. d. Mts.:

Zwei große Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr:

Familien-, Schüler- und Kinder Vorstellung

mit eigens dazu gewähltem Programm, bei bedeutend ermäßigten Preisen und zwar **für Schulkinder:** Sperrsitz 40 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf., **Erwachsene:** Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf.

Abends 8 Uhr:

Großer Ehren-Abend

des Direktors Herrn **Henry Bauer.**

Zum ersten Male!

Großes Potpourri

mit 8 Freiheitspferden, **sowie Debüt** des **Little Willy Bauer** mit seinem Lieblingsponny Mutzi, 85 cm hoch.

Um den Herrn Militair's sowie dem sportsinnigen Publikum von Thorn gerecht zu werden, erlaubt sich die Direktion darauf hinzuweisen, daß die **modernen Reiterspiele,** welche in den größten Städten des Continents mit Beifall aufgenommen wurden, von nun ab auch daselbst stattfinden.

Zur Bequemlichkeit des Publikums Vorverkauf zu Cassa-Preisen bei Herrn Daszynski, Tabak-Geschäft.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Die Direktion

des Cirkus **Wwe. B. Bauer.**

Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Eisbahn.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

Die Beleidigung, die ich der Frau **Osmanski** zugefügt habe, nehme ich hierdurch zurück.

Frau **Manthey.**



gestern Nachmittag auf dem Wege von Kl. Mocker, Bergstraße bis zum Altstädtischen Markt **1 goldenen Ohrring.** Abzugeben gegen Belohnung bei Frau **Skumski**, Berg- und Sandstraßen-Ecke.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.